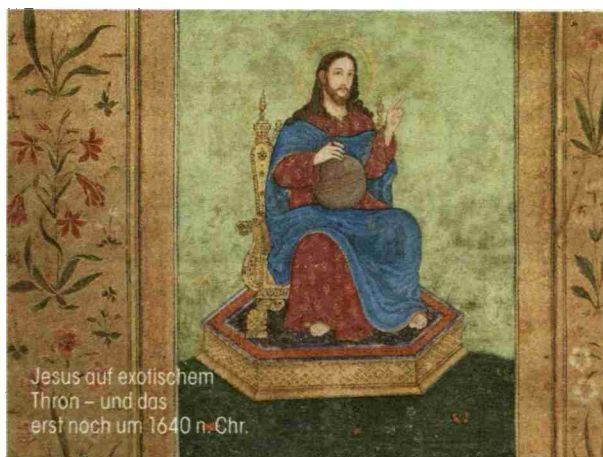




FÜNF FRAGEN AN: JORRIT BRITSCHGI

Jesus war in Indien! Zumindest als Bild. Der Kurator der zugehörigen Schau sagt, wieso.



Jesus auf exotischem Thron – und das erst noch um 1640 n. Chr.

VON DANIEL MORGENTHALER

Jorrit Britschgi, Ihre neue Rietberg-Ausstellung heisst «Christus in Indien». Wie bloss kam Jesus dorthin?

Vor allem auf Druckgrafiken. Im späten 16. Jahrhundert boomte dieses Medium in Holland und Deutschland. Und im Gegensatz zu Ölbildern waren Grafiken einfach zu transportieren. So kamen Christusdarstellungen im Gepäck von Missionaren und als Beiladung auf Handelsschiffen nach Indien.

Und wie wurden sie dort aufgenommen?

Es heisst, der damals herrschende muslimische Kaiser Akbar habe sich vor einem Madonnenbild, das ihm Jesuiten 1580 brachten, auf die Knie geworfen. In einem primär hinduistischen Indien, versteht sich.

Wurde Christus in der Folge auch ein wenig muslimisch oder hinduistisch?

Tatsächlich liess Akbar eine auf ihn zugeschnittene Bibel anfertigen, die von lokalen Malern illustriert wurde. Die indischen Künstler interessierten sich ohnehin für Eigenheiten wie die Schattenwürfe in den europäischen Grafiken. So kam es, dass Jesus sich plötzlich in einer indischen Landschaft wiederfand.

Gab es im Gegenzug auch hinduistische Gottheiten, die in holländischen Landschaften auftauchten?

Rembrandt beispielsweise war Aktionär der Vereinten Ostindischen Kompanie, die mit dem Subkontinent Handel betrieb. Man weiss, dass er indische Malerei gesammelt hat – und sich von ihr inspirieren liess.

Sie zeigen nun aber Christusbildungen aus Indien und dem Iran. Ist das auch eine politische Ausstellung?

Eine solche Schau passt natürlich erst mal wunderbar in die Weihnachtszeit. Aber gerade in Zeiten von religiösem Fanatismus – in allen Religionen – kann man von einer toleranten Figur wie Kaiser Akbar auch sehr viel lernen, denke ich.

MUSEUM RIETBERG

GABLERSTR. 15 WWW.RIETBERG.CH

Vernissage Di 18 Uhr Bis 22.3.2015
Di-So 10-17 Uhr, Mi 10-20 Uhr